Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

**Band:** 42 (1932)

Rubrik: [Gedichte]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der leuchtende Pfad im flusse.

Ein altes Schloß, bis auf feine vier Grundmauern gus sammengebrochen, liegt im Margauer Dorfe Gauenstein am Rand der vorbeiströmenden Mare. hier wohnte in ältester Zeit die freie Königin des Landes. Der Bruder und sein hoche mutiges Gefinde haßten sie; sie merkte einen Unschlag gegen ihr Leben und flüchtete fich noch nachts aus dem Schloß an den Strom herab. Allein der Ferge und sein Schiff mar nirgends zu finden. Berfolgt und gedrängt wollte fie lieber freiwillig den Tod nehmen, als dem bosen Bruder in die Bande fallen; sie lief stromauf den gefährlichen Bergpfad zum Nachbarschlosse Biberftein und fturzte, noch ehe fie es erreichte, von den fteilen Klippen in den reißenden Strom. Doch dieser verschlang die Rönigin nicht, sondern gewährte ihr einen fichern Weg, und fo ging fie jene Nacht mitten in der Aare fort bis in die Pfalz von Basel. Noch sieht der Fromme in stillen Nächten die Fußstapfen der Königin auf den Wellen der Aare in mildem Glanze strahlen.

> (Aus den "Schweizersagen aus dem Aargau". Gesammelt von Ernft Ludwig Nochholz 1856.)

# Die silberne Straße.

(Ballabe.)

Es steht ein Schloß am Strome Zu Auenstein an der Aar! Drin wohnt die Königswitwe, An Schönheit wunderbar.

Blond rieseln ihre Locken, Es blickt ihr Auge hold Und dem verstorbenen Gatten Hält sie der Treue Gold. Des Toten Bruder wollte Die Königswitwe frein; Doch bleibt ihm festverschlossen Der Holden Herzensschrein.

Den Bruder und sein Gesinde Das tief verdrossen hat; Sie sinnen in finsterm Grimme Auf schwarze Rachetat.

Es sind die wilden Gesellen In ihrem trunkenen Mut Dem Lande längst zum Verderben, Sie achten nicht Leib und Gut.

Der Frauen Liebe und Ehre Ist ihnen eitler Tand, Bor ihren Freveltäten Erzittert das ganze Land.

Und als es dunkel worden, Sie zu dem Schlosse ziehn, Die Königin zu morden Wit Haß und wildem Sinn.

In ihres Herzens Harme Die Königin entflieht, Wo still der Pfad und einsam Am Strom entlang sich zieht.

Sie eilt und kann nicht finden Den Fergen und sein Schiff, Es heult der Sturmwind schaurig Um Strom und Felsenriff.

Und von der Felsenklippe Stürzt sie sich in die Flut. Biel lieber sie im Strome, Als bei der Falschheit ruht. Sie fällt und stürzt — D Wunder! Die Flut sich nicht zerteilt — Auf silbern glänzender Straße Die Königin enteilt.

Noch heut in Mondesnächten, Wenn still die Wellen ziehn, Sieht man die silbernen Tritte Der treuen Königin.

Mar Widmann.

# Trüeb und heiter.

"Trüeb und grau" stohts im Raländer, Und der Batter meint, 's syg wohr; d'Türe zue, im Stübli sy! bis d'Kaländerzyt verby! — Allizyt! het d'Sunne dänkt 's guldig Fähndli useghänkt, Winkt zum lette Spältli y, darf kei Türe bschlosse sy! Trüeb und grau stoht im Kaländer; Aber d'Sunne dänkt, was weit er? Chummenig — isch's heiter!

"Trüeb und grau" stohts im Kaländer, und der Batter meint, 's syg wohr: D'Türe zue und ledig sy bis d'Kaländerzyt verby! Allizyt! het d'Liebi gseit. Wenn an d'Türe beschlosse sy, d'Liebi chunnt zum Fänster y. Trüeb und grau stoht im Kaländer; Aber d'Liebi seit, was weit er? Chummenig — isch's heiter!

Jofef Reinhart.